Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 208. **Dienstag den 6. September 1892.** **X. Jahrg.**

* Die neue Militärvorlage

beschäftigt noch immer die Tagespresse in hervorragender Weise. Die freisinnigen Blätter namentlich sind es, die heute schon auf Grund von Angaben, die sich als durchaus willkürliche erweisen, eine lebhafte parteitaktische Agitation entfalten. Wir haben selbstverständlich gegen eine objektive Erörterung prinzipieller Fragen, auch was unser Heerwesen betrifft, nichts einzuwenden; aber die rein parteipolitische Ausbeutung der Militärfrage erscheint uns in hohem Grade bedenklich. Es ist bekannt, daß gerade von der deutschen Militärverwaltung dem Stillstande in keiner Weise gehuldigt wird. Das deutsche Heerwesen ist noch heute mustergiltig, und niemand wird es bestreiten können, daß die maßgebenden militärischen Autoritäten alles thun, um unser Heer auf der zeitgemäßen Höhe zu erhalten. Die Stärke und Schlagfertigkeit unseres Heeres aber ist die beste, wenn nicht die einzige Friedensgarantie.

Wenn aber nun militärische Fragen, zu deren Lösung doch in erster Linie die Fachmänner berufen sind, in das Volk geworfen werden, um Unzufriedenheit zu erregen und die Parteileidenschaft wach zu rufen, so deucht uns dies kein patriotisches Beginnen. Und wenn man in freisinnigen Blättern sogar liest, jedermann, der gedient hat, werde am besten beurtheilen können, daß eine zweijährige Dienstzeit für die Ausbildung unserer Soldaten genüge, so wird man solche Phrasen unbedingt als demagogische verwerfen müssen. Glaubt denn der deutschfreisinnige Agitator das wirklich, was er hier äußert? Man bedenke: innerhalb der fachwissenschaftlichen militärischen Kreise ist der Meinungsstreit in der erwähnten Frage keineswegs abgeschlossen, und da wird der einfache Soldat als Sachverständiger aufgerufen.

Fragen, wie die Militärfrage, sollen, das ist unsere entschiedene Ansicht, nicht vom Parteistandpunkt beurtheilt, sie sollen vielmehr dem Parteigetriebe entzogen werden. Wir haben das Bedenkliche, mit populären Forderungen auf dem Gebiete des Heerwesens im Volke „krebsen" zu gehen, schon vor dreißig Jahren erlebt. Das deutsche Volk ist indessen klug geworden, es weiß, daß unserem Vaterlande ein starkes Heer vor allem noth thut, und daß es echte, rechte Hohenzollernart ist, die Heeresmacht auszubauen, auch wenn unheimliche Mächte dagegen Sturm laufen. Die freisinnig-demokratischen „Volksmänner" sind aber nicht klüger geworden; sie suchen den deutschen Männern den Militärdienst, der eine Ehrenpflicht ist, als Opfer zu verleiden. Mit einem solchen Beginnen werden indessen die Deutschfreisinnigen kein Glück haben; der wirkliche Vaterlandsfreund wird sich von einem Getriebe abwenden, das Fragen von so hoher Bedeutung, wie die über die Schlagfertigkeit des Heeres, Fragen, von denen das Wohl des Vaterlandes abhängt, vom einseitigen Parteistandpunkte behandeln möchte.

Wichtig ist es darum, daß auch nur der Schein vermieden werde, als könnte davon die Rede sein, unser Heer zum Spielball parteitaktischer Popularitätshascherei zu machen. Maßgebend allein ist das Urtheil der Fachleute, das Urtheil derer, in deren Händen vorkommendenfalls unsere Armee ein zuverlässiges Instrument sein soll, wenn es gilt, zum Schutz des Vaterlandes ganze Arbeit zu machen.

Darum sollte es — und darin wird uns jeder deutsche Mann, der sein Vaterland lieb hat, recht geben — Regel sein, eine neue Militärvorlage in lediglich objektiver Art zu prüfen und nicht schon, bevor noch der thatsächliche Inhalt der Vorlage bekannt ist, prinzipiell dagegen Stellung zu nehmen. Die Steuerkraft des Volks zu schonen, ist nicht einzig ein deutschfreisinnig-demokratisches Bestreben; in diesem Bestreben vielmehr sind alle politischen Parteien einig. Umsomehr sollte die Prüfung neuer militärischer Forderungen unter gebührender Berücksichtigung des Urtheils der Fachmänner vor allem sich auf die Frage erstrecken, ob die Aufwendungen zum Heile unseres Vaterlandes nothwenig sind, und zu diesem Zwecke sollte die authentische Veröffentlichung der betreffenden Vorlage abgewartet werden.

Politische Tagesschau.

Aus zahlreichen Städten Preußens und des Reiches wird über die stattgehabte Sedanfeier berichtet. Ueberall ist der Tag in den Schulen und in Vereinen begangen worden; von großen öffentlichen Feiern, die Massenansammlungen zur Folge haben konnten, war indeß fast überall wegen der Choleragefahr Abstand genommen. — Der „Reichsanzeiger" nimmt von diesen Meldungen Kenntniß und fügt hinzu, dieselben „bezeugen, daß der nationale Gedanke alle Theile des Vaterlandes in gleicher Weise beherrscht, und daß die gebrachten Opfer und die glänzenden Erfolge unauslöschlich in dem dankbaren Gedächtniß aller fortleben."

Die Cholera ist in Hamburg wieder gestiegen. Während jenseits der preußischen Grenzpfähle in Wandsbeck infolge der von den Behörden entfalteten Thatkraft und der günstigen Wasserverhältnisse die Seuche ganz bedeutend heruntergegangen ist, so daß bei 25 000 Menschen nicht einmal täglich ein Todesfall vorkommt, erkranken in dem unmittelbar angrenzenden Hamburger Vororte die Menschen in großen Mengen, so daß in manchen Straßen Haus bei Haus verseucht ist und viele sterben. Aehnlich soll es in anderen Vororten sein. Wie groß die Verheerung ist, welche die Krankheit anrichtet, bekommt man nach allgemeiner Meinung aus den amtlichen Zahlen gar nicht zu wissen. Aus guter Quelle verlautet sogar, daß in der Zahl der Erkrankten die der Gestorbenen gar nicht enthalten sei, wie doch anzunehmen sein sollte. Und die Zahlen bringen nur zur Kenntniß, was angemeldet ist. Die diesjährige Epidemie ist die fünfzehnte Choleraepidemie, die in Hamburg wüthet. Im Jahre 1832, als die Stadt noch kleiner war, starben 1652 Menschen, 1833: 1765, später nie wieder so viel. Sterben aber jetzt weiter täglich 200 Menschen, so wird die Zahl der Gestorbenen nicht nur absolut, sondern auch verhältnißmäßig bald größer sein, als in den Jahren, wo die Cholera zum erstenmale auf ihrem Wege durch Europa nach Hamburg kam.

Es dürfte jetzt feststehen, daß der preußische Landtag bereits Anfang November einberufen wird und gleich nach Beginn der Session die Steuervorlagen empfängt. Nach der ersten Berathung der letzteren wäre dann für die Etatverhandlungen Platz. Die Einberufung des Reichstags wird wahrscheinlich ebenfalls im November erfolgen, doch sind hierüber, wie über den wichtigsten Theil seines Arbeitsstoffs die letzten Entschließungen noch rückständig. Das Einbringen der Militärvorlage in der nächsten Session gilt der „Natlib. Korr." zufolge jetzt für wahrscheinlich.

Die zu erhöhende Friedenspräsenzstärke soll, wie dem „Hamb. Korr." gemeldet wird, entsprechend der Wahl- und Volkszählungsperioden auf 5 Jahre festgestellt werden. Wegen der Deckung der dauernden Mehrausgaben von 70 bis 80 Mill. fänden gegenwärtig Verhandlungen mit den Bundesregierungen statt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nimmt von dieser Angabe ohne Bemerkung Notiz. Die „National-Zeitung" erklärt, daß die obige Mittheilung mit ihren Informationen übereinstimme.

Moltkes Denkwürdigkeiten werfen ein interessantes Licht auf die Situation im Frühjahr 1867. Nach den Aufzeichnungen des Grafen Bethusy-Huc auf Bankau in dem neuen Bande der Denkwürdigkeiten befürwortete Moltke damals aus Anlaß der Luxemburger Affaire eine Kriegserklärung an Frankreich. Moltke sagte zu dem damaligen Reichstagsabgeordneten v. Bethusy am zweiten Tage vor der bekannten Interpellation Bennigsens, also am 29. März 1867, in einem Gespräch in den Vorräumen des Sitzungssaales des Reichstags etwa folgendes: „Nach einem Kriege, wie wir ihn eben gehabt, kann man wahrlich nach einem zweiten kein Verlangen tragen, und niemand ist entfernter davon als ich. Und doch muß ich wünschen, daß der gegebene Anlaß zu einem Kriege mit Frankreich benutzt werde — ich halte leider diesen Krieg binnen jetzt und fünf Jahren für absolut unvermeidlich, und innerhalb dieser Frist wird sich das heute unstreitbare Uebergewicht unserer Organisation und Bewaffnung durch Frankreichs Anstrengungen täglich zu unseren Ungunsten mehr ausgleichen. — Je früher wir also handgemein werden, desto besser. Der gegenwärtige Anlaß ist gut. Er hat einen nationalen Charakter, man benutze ihn also". Graf Bethusy trug das Gehörte in der Fraktionssitzung der Freikonservativen vor und wurde von diesen veranlaßt, den Reichskanzler Fürsten Bismarck über seine Ansicht zu befragen, da die Fraktion Bedenken hatte, in so wichtiger äußerer Frage sich zu binden, ohne die Ansicht der Regierung zu kennen. „Graf Bismarck erkannte zwar die Richtigkeit der Moltke'schen Ausführungen auf politischem wie auf militärischem Gebiete an, erklärte aber zugleich, daß er es niemals würde verantworten können, das Elend eines Krieges über sein Land heraufzubeschwören, wenn das Land diesen Krieg nicht, wie das im österreichischen Kriege der Fall gewesen sei, zur Wahrung seiner vitalen Interessen oder seiner Ehre bedürfe. Die wie immer fundirte subjektive Ueberzeugung eines Regenten oder Staatsmannes, daß der Krieg dereinst doch hereinbrechen werde, könne einen solchen nicht rechtfertigen. Unvorhergesehene Ereignisse können die Lage ändern und das scheinbar Unvermeidliche abwenden. Als ich Tags darauf dem General dieses mittheilte, erwiderte er: „Bismarcks Standpunkt ist unanfechtbar, wird aber seiner Zeit viel Menschenleben kosten."

Bei der Reichstagswahl in Halle-Herford wurde der konservative Kandidat Freiherr von Hammerstein mit einer absoluten Mehrheit von 389 Stimmen gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war überaus rege. — Sehr bezeichnend für die Auffassung der Sozialdemokraten von dem Werth der Parteien

---

Eine Testamentsklausel.

Novelle von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Ich vermuthe, Sie haben Otto gemeldet, daß Sie glücklich unter meinen Schutz gelangt sind und bitte mir den Brief wiederum zur Beförderung zu übergeben." Anna verneigte sich zustimmend, und der Graf fuhr fort: „Noch eine Bitte habe ich an Sie zu richten, liebe Freundin, welche Sie jedoch nicht erschrecken darf: es ist nöthig, daß wir uns — um nicht aufzufallen — mit Du anreden. Für die Reise habe ich solche Vorkehrungen getroffen, daß unser Verhältniß neugierigen Späheraugen entzogen bleibt. Nur mein alter, treuer Diener Conrad — der schon den Knaben Erich auf seinen Armen trug, wird uns begleiten."

Nach einer kurzen Pause fragte der Graf, ob Anna den Faust kenne, und als sie dies verneinte, bat er, einige Stellen aus dem unsterblichen Werke ihr vorlesen zu dürfen.

„Hermann Grimm hat Recht mit seiner Behauptung, daß dadurch, daß wir Faust und Gretchen besitzen, die Deutschen in der Dichtkunst aller Zeiten und Nationen an erster Stelle stehen. Auch wird dies neidlos zugegeben. Immer wieder erscheinen englische, französische und italienische Uebersetzungen, deren Autoren ihre Arbeit von vornherein nur als Versuche geben, da die Schönheit des Orignals zu erreichen, unmöglich sei."

Die Stimme des Grafen war nicht klangvoll, allein er las mit dem tiefsten Verständniß. Anna war so erschüttert von dem Gehörten, daß sie nach den Worten:

„Nein, kein Ende! kein Ende!"

ein plötzliches Unwohlsein vorschützend, sich auf ihr Zimmer zurückzog. —

Der Graf hatte nicht nur mit den Anordnungen für die Reise, welche drei Monate währen sollte, viel zu thun, sondern auch mit dem Oberinspektor in Nordenthal alles festzustellen, was in der Zeit seiner Abwesenheit geschehen müsse. Nachdem hier das Nöthigste geordnet war, begab er sich mit Anna auf wenige Tage nach Lindenruh, um dort ebenfalls seinen Willen kund zu thun. Um Anna, die sehr viel allein war, angenehm zu beschäftigen, hatte er sie mit vorzüglichen Büchern reich versehen, unter ihnen auch Nal und Damajanti in trefflicher Uebersetzung.

Es waren Stunden eines hohen, noch nicht gekannten Genusses für Anna, und sie erstaunte auch darüber, daß ein Dichter, der vor mehr als 3000 Jahren gelebt, in Bezug auf die Innigkeit und Zartheit des Gefühls vollständig mit unseren Gefühlen übereinstimmte.

„Mein König, wenn Du müde bist, mein Gatte, wenn Dich Hunger quält,
Und wenn Du an verlor'nes Glück im Walde hier mit Kummer denkst,
Dann laß zu Deiner Pflege mich, zu Deinem Troste bei Dir sein.
Der Aerzte beste Arzenei ist für den Mann doch nicht so gut
In jedem Leid, in jeder Noth, als ein geliebtes, treues Weib."

Eine treue Gattin unserer Zeit hätte nicht edler sich ausdrücken können. Als sie dies dem Grafen sagte, erwiderte er: „Die indischen Dichter waren sich auch der Wirkung und des Werthes der Poesie vollständig bewußt. In der Weisheit des Brahmanen heißt es:

„Die Poesie ist Gold; ein Weniges vom holden
Metall, mit Kunst gedehnt, reicht Welten zu vergolden."

Am Morgen der Abreise überbrachte Leonhardt der Gräfin ein kunstvoll geordnetes Bouquet, daß sie freundlich dankend entgegennahm und dann fortfuhr: „Wenn ich an all das Schöne denke, daß Sie uns hier zu schauen gaben, so begreife ich, wie lieb es dem Grafen sein muß, daß Sie, Herr Leonhardt, eine gewiß sehr angenehme Stellung auswärts verlassen haben, um ihm hierher auf das Land zu folgen."

„Hat Ihr Herr Gemahl, Frau Gräfin, Ihnen nicht die Geschichte meines Lebens erzählt?" fragte Leonhardt.

„Mir ist nichts von Ihren früheren Verhältnissen bekannt, als daß Sie zwei Jahre in England gelebt haben," entgegnete Anna. —

„Hier wäre es ein Unrecht länger zu schweigen, Frau Gräfin," rief Leonhardt erregt, denn so gewiß Sie Ihren Gemahl lieben und ehren, so werden Sie ihn doppelt verehren, wenn Sie erfahren, was er für mich gethan hat."

Leonhardt begann: „Mein eigentlicher Name ist Schröder und ich bin in L. geboren, wo mein Vater Gärtner am botanischen Garten war. Meine Eltern liebten sich herzlich und wendeten die treueste Sorge mir und meiner drei Jahre jüngeren Schwester zu. Als ich mein vierzehntes Jahr eben vollendet hatte, starb mein Vater. Die Mutter legte einen Handel mit kurzen Waaren an und erwarb nicht ohne Mühe, was wir zum Lebensunterhalt gebrauchten. Gustel, meine Schwester, war ein schwächliches Mädchen, das im Haushalt noch nichts leisten konnte, und ich Schüler der zweiten Klasse eines Gymnasiums. Der Mutter Wunsch war es, mich dereinst als Prediger auf der Kanzel zu sehen; ihr zu Gefallen unterdrückte ich meine Neigung zu den Pflanzen und Blumen und beschloß Theologie zu zu studiren. In dem Nachbarhause wohnte der Schlossermeister Weißling, ein kecker robuster Mann, der immer sehr merkwürdige Geschichten zu erzählen wußte. Bald gewann er meiner Mutter Herz und, wir bekamen einen Stiefvater. Das Leben im Hause veränderte sich nun ganz und gar: unser gemeinsames trauliches Geplauder in den Feierstunden hörte nun ganz auf, und wir vrrnahmen nur Weißlings Heldenthaten auf dem Schießplatz, oder erfuhren die politischen Kannegießereien seiner Zechbrüder. Meine sanfte Mutter bewunderte jedes seiner Worte und war sichtlich erstaunt darüber, daß ich — so oft des Stiefvaters Blicke mich dazu aufforderten — seinen Erzählungen keinen Beifall schenkte. Ja, als er einst eine Geschichte vortrug, welche gegen die einfachsten Naturgesetze verstieß, mußt ich unwillkürlich auflachen. Mein Stiefvater wurde feuerroth seine Augen rollten fürchterlich und er drohte, mich zu schlagen, der Mutter flehende Blicke hielten ihn in Schranken und ich

für die Umstürzler ist folgende Auslassung der „Bielefelder Volkswacht": „Was machen denn die Herren (Nationalliberalen) in der Stadt? (Herford). Die Stadt gehört uns, also Finger weg. Ihr hättet aufs Land gehen müssen und für uns vorarbeiten sollen. Erst müssen die Nationalliberalen anfangen, dann die Freisinnigen, dann kommen wir und ernten. Nur immer hübsch von Stufe zu Stufe. Auf einen Hieb fällt kein Baum. Auf diese Weise hätten die Nationnalliberalen dem Mann mit dem „Bullengenick" wirksame Konkurrenz machen können. Das nächste Mal holt euch bei uns die Parole."

Zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti, Crispi und Zanardelli soll eine Verständigung über einen gemeinsamen Wahlaufruf und gemeinsame Wahlkampagne vollständig hergestellt sein. — Es bedarf diese sehr bemerkenswerthe Meldung noch der Bestätigung.

Der italienische Kriegsminister hat den Spezial-Korrespondenten vieler Pariser Blätter das Passepartout für die Manöver entzogen, weil er erfahren hatte, daß verkleidete französische Offiziere eigens als solche Korrespondenten entsandt worden sind.

Das französisch-schweizerische Handelsübereinkommen, das in Bern veröffentlicht wurde, haben die französischen Kammern noch nicht genehmigt; es erscheint daher in Paris nicht im „Journal offiziell" sondern wird nur der Presse mitgetheilt. Nach dem Uebereinkommen gewähren Frankreich und die Schweiz einander für den direkten Transit den Minimaltarif in Frankreich und die niedrigsten Zollsätze in der Schweiz. Das geschlossene Uebereinkommen soll sogleich nach dem Austausch der Ratifizirungen, spätestens aber am 1. Januar 1898 in Kraft treten. Es bleibt bindend für 1 Jahr von dem Tage an, da einer der Kontrahenten es gekündigt haben wird. Außer diesem Handelsübereinkommen haben Frankreich und die Schweiz auch eine literarische Konvention unterzeichnet.

Eine Privatmeldung aus Belgrad besagt, daß zwischen Pasitsch und der radikalen Opposition eine Verständigung erzielt sei.

Noch ist der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow beim Sultan in frischer Erinnerung, und schon beschäftigt sich ein Gerücht mit einem im Herbst bevorstehenden Besuch des Fürsten Ferdinand in Konstantinopel. Daß dieses Gerücht vielfach Glauben findet, darf nicht Wunder nehmen, wenn man sich den für Bulgarien günstigen Verlauf der Audienz Stambulows beim Sultan vergegenwärtigt. Zu den Aergernissen der letzten Zeit, die Rußland über Bulgarien gehabt, würde mit dem genannten Besuch des Fürsten beim Sultan, ein neues hinzutreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September 1892.

— Se. Majestät der Kaiser, der Freitag Nachmittag in Swinemünde eingetroffen war und sich von da nach Heringsdorf zu dem dort ankernden Marinegeschwader begeben hatte, nahm am Sonnabend die Besichtigung des Geschwaders vor, welches dann die Fahrt nach Arkona fortsetzte.

— Se. Majestät der Kaiser wird morgen im Marmorpalais bei Potsdam zurückerwartet.

— Die Kaiserin hat der Vereinigung der Berliner Sanitätswachen mit Rücksicht auf die in der Cholerazeit zu vermehrende Hilfsbereitschaft 1000 Mk zugehen lassen.

— Die Kaiserin Friedrich wird die erste Hälfte des Winters in England verbringen und dann zur Hochzeit der Prinzessin Margarete zurückkehren.

— Die drei ältesten Söhne Ihrer Majestäten werden aus Norderney am heutigen Nachmittage auf Wilhelmshöhe eintreffen. — Die drei jüngsten Söhne Ihrer Majestäten werden, wie aus Kassel gemeldet wird, morgen Vormittag Schloß Wilhelmshöhe verlassen, um mit ihrer Begleitung nach Potsdam zurückzukehren, wo die Ankunft gegen Abend erfolgen dürfte.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi stattete am Sonnabend Vormittag dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg einen längeren Besuch ab.

— Wie gemeldet, hat der Kaiser anläßlich des Sedantages den Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau zum General der Infanterie ernannt; von Kaltenborn-Stachau trat am 29. April 1854 als Sekondlieutenant in die Armee ein, wurde am 22. Januar 1861 Premierlieutenant und bereits nach vier Jahren Hauptmann.

— Fürst Bismarck verkündet durch die „Münchener Allg. Zeitung", daß er an der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit festhalte.

— Zur Feier des Sedantages hatten gestern die öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Vormittags fanden in den Schulen festliche Veranstaltungen statt; die üblichen Ausflüge der Schüler unterblieben jedoch. In den zahlreichen Vereinen findet abends eine Feier statt.

— Dem Kompagnieführer der Schutztruppe Stenzler ist der Abschied bewilligt worden.

— Vom Generalkommando des 9. Armeekorps (Altona) ist angeordnet worden, daß alle Einziehungen von Uebungsmannschaften aus Orten, in welchen der Ausbruch der Cholera festgestellt ist, zu unterbleiben haben.

— Die Militär-Sanitäts-Verwaltung hat bewilligt, daß von den größeren Garnisonlazarethen Lazarethgehülfen und Krankenwärter zur Hilfeleistung nach Hamburg abkommandirt werden.

— Der Berliner Polizeipräsident verbietet die Ein- und Durchfuhr von Butter aus Hamburg und den benachbarten Orten bei Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren.

— Zur Bekämpfung der Choleragefahr beschloß der Berliner Magistrat, von der Stadtverordnetenversammlung einen Kredit von 300 000 Mark zu erfordern. Die nöthigsten Maßregeln wird der Magistrat selbstverständlich in der Zwischenzeit auch ohne vorherige Bewilligung der Mittel vornehmen und später Indemnität nachsuchen.

— In Leipzig wurde in der heutigen Plenarsitzung des Rathes in Anbetracht der Choleragefahr der Beginn der Michaelimesse auf den 3. Oktober festgesetzt und beschlossen, die Dauer derselben auf 14 Tage zu beschränken.

— Der Hamburger Senat hat dem Magistrat von Hannover mitgetheilt, daß eine ärztliche Controlle der Reisenden erfolgen werde, sobald die erbetenen Militärärzte eingetroffen sein würden, die Desinfektion des Gepäcks sei dagegen undurchführbar und zwecklos. Der Hannoversche Magistrat hat erwidert, daß die Desinfektion des Gepäcks nach sachverständigen Gutachten wohl schwierig, aber durchführbar und wirkungsvoll sei. Der Senat werde ersucht, deshalb seine Entschließungen den Wünschen aus Hannover anzupassen. In Hannover sind aus vielen deutschen Städten, aus Berlin, Braunschweig, Gotha u. s. w., Zustimmungserklärungen für das Vorgehen des Hannoverschen Magistrats gegen Hamburg eingelaufen.

— Wegen der Choleragefahr wurde das Parteifest der Nationalliberalen Hessens, Badens und der Pfalz, welches am 11. September in Neustadt a. d. Hardt stattfinden sollte, abgesagt.

— Der norddeutsche Lloyd, welcher Auswanderer nach Newyork und Baltimore bis auf weiteres nur auf Extra-Dampfern befördert, erhöhte die Preise für Zwischendeckspassagiere auf 150 Mark.

— Süddeutschen Blättern zufolge sind die Zollbehörden telegraphisch mit der telegraphischen Berichterstattung über den derzeitigen Stand des Tabaksanbaues beauftragt worden.

— Nach dem nunmehr aus sämmtlichen Ortschaften des Reichstagswahlkreises Sagan-Sprottau über die am 2. d. Mts. stattgehabte Stichwahl vorliegenden Ergebniß sind gezählt: für von Klitzing (konservativ) 7304 Stimmen und für Dr. Müller (freisinnig) 8379 Stimmen. 47 Stimmen sind ungiltig.

Bremen, 3. September. Die hiesige Handelskammer hat eine Erklärung erlassen, in welcher unter Hinweis auf die vollständige Beschränkung der Cholera auf hier von auswärts zugereiste Personen und die äußerst geringe Verbreitung der Krankheit (überhaupt im ganzen drei verdächtige Todesfälle, von denen bei einem die asiatische Cholera nicht nachgewiesen ist) die Stadt Bremen so wie die Häfen der unteren Weser als an sich völlig seuchenfrei, auch die Aussichten auf ein dauerndes Befreitbleiben von der Seuche bei den vorzüglichen sanitären Verhältnissen Bremens als sehr günstig bezeichnet werden. Diese Erklärung schließt mit der Bitte an alle Betheiligten, sich nicht durch übertriebene Berichte fremder Zeitungen beunruhigen und zu einem Abbruch der geschäftlichen Beziehungen mit Bremen bewegen zu lassen.

Wiesbaden, 3. September. Die Gast- und Badehausinhaber haben beschlossen, die Reisenden aus den Choleragegenden zurückzuweisen.

Ausland.

Paris, 3. September. Der Präsident Carnot ist heute früh 8 Uhr von Fontainebleau nach Chambéry abgereist. Der Minister des Auswärtigen Ribot befindet sich in seiner Begleitung. Der Kriegsminister Freycinet wird heute Abend in Aix-les-Bains eintreffen.

Madrid, 3. September. Die schwebende Schuld beziffert sich im Monat August unverändert auf 168 341 000, in den Finanzjahren 1891/92 vermehrte sich die schwebende Schuld um 3 431 000.

Kopenhagen, 2. September. Die Ankunft des Königs wird morgen hier erwartet. Der „Danebrog", an dessen Bord der König eintrifft, wird einer 48stündigen Quarantäne auf der Rhede unterliegen.

Petersburg, 3. September. Die Wolga-Schifffahrt hat infolge der Choleraepidemieen einen Gesammtverlust von vielen Millionen erlitten.

Moskau, 2. September. Bei dem heute zu Ehren der Delegirten des Internationalen Eisenbahnkongresses veranstalteten Dejeuner brachte der Präsident der Moskau-Jaroslawer Eisenbahn, Mamontow, auf die Theilnehmer des Kongresses einen Toast aus und hieß dieselben als die unermüdlichen Vorkämpfer für Frieden und Arbeit in Moskau willkommen, das das Herz Rußlands sei und immer nur den Frieden und den Fortschritt wolle. Am Abend fand zu Ehren der Kongreßtheilnehmer eine Festvorstellung im großen Theater statt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 1. September. (Stadtverordnetensitzung. Schließung der Brunnen). In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Legung eines zweiten Wasserrohres nach der Stadt beschlossen und zur Erbauung einer Cholerabaracke im Nonnengarten dem Magistrat 4000 Mk. zur Verfügung gestellt mit der Einschränkung, den Bau der Baracke erst beim Ausbruch der Cholera im Ort zu beginnen und mit dem Institut der barmherzigen Schwestern wegen vorläufiger Ueberlassung einiger Räume zur Aufnahme cholerakranker Personen, die in der Baracke noch nicht Aufnahme finden können, anzuknüpfen. — Die städtische Verwaltung hat sämmtliche Privatbrunnen des Ortes untersuchen lassen und es hat die chemische Analyse des Wassers bei fast allen Brunnen ergeben, daß das Wasser ungenießbar und der Gesundheit schädlich sei. Infolge dessen hat die Polizeiverwaltung die Schließung der Brunnen angeordnet.

Marienwerder, 2. September. (Dem Verwaltungs-Gerichtsdirektor Herrn v. Kehler) ist bei seinem Austritt aus dem Staatsdienst der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub Allerhöchst verliehen worden. Die Ueberreichung der hohen Auszeichnung erfolgte durch Herrn Regierungspräsidenten v. Horn.

Aus dem Kreise Marienwerder, 2. September. (Furcht vor der Desinfektion). Dieser Tage kam ein Arbeiter von Hamburg über Berlin nach Pelplin, um sein Kind, nachdem die Mutter desselben der Cholera zum Opfer gefallen war, zu seinen Eltern nach Rauden zu bringen. Die Ortsbehörde in Rauden war jedoch von der Absicht des Arbeiters unterrichtet; daher wurde dieser bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Pelplin angehalten und ihm bedeutet, daß er ohne Quarantäne und Desinfektion nicht nach Rauden kommen dürfe. Ehe der Mann sich jedoch dieser Anordnung fügte, zog er es vor, mit seinem Kinde sofort nach Hamburg zurückzufahren.

Königsberg, 2. September. (Ueber die Ursachen des großen Unglücks am königl. Schlosse), entnehmen wir einer Darstellung der „Kön. Allg. Ztg." folgendes: Man war gestern Nachmittag mit der Anbringung des Gesimses beschäftigt. Es wurde dies derart ausgeführt, daß auf die Mauer des königl. Schlosses ein Sandstein zu liegen kam, auf diesen wurde ein zweiter, und auf diesen wiederum ein dritter befestigt, und zwar derartig, daß der zweite über den ersten (untersten), der dritte (höchste) über den zweiten hervorragte. Die erste und zweite Sandstein-Platte war bereits mit Cement festgemauert, indessen noch nicht verankert, und man begann die Anmauerung des dritten Sandsteinblockes. Wie es heißt, soll der eine der geretteten Maurer und Polier darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Steine sich nicht halten würden, sich vielmehr schon ein Riß in der Cementirung zeige. Der Warner erhielt indessen eine abweisende Antwort. Wenige Minuten darauf erfolgte die Katastrophe, indem das gewaltige Steinmaterial der drei über einander liegenden Blöcke umkantete, herabstürzte und durch die Schwere das ganze Gerüst in einem Augenblick zu Fall brachte. Die dabei ums Leben gekommenen Personen sind nach amtlicher Feststellung: Steinmetz Christian Westrich aus Hertogenbosch in Holland, Hermann Lephardt aus der Schweiz, und fünf hiesige Einwohner, darunter ein Trompeter des hiesigen Fuß-Artillerieregiments und eine Schneiderin, namens Schmittmann; schwer verletzt wurden Steinmetz Karl Meißner gen. Pätzholdt, aus Birkwitz bei Dresden und der Polier Otto Pabst von hier, dieselben befinden sich im Krankenhause; leicht verletzt wurde der Bildhauer Franz Kampanner aus Udine in Italien. Der Unfallort war bis spät in die Nacht von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert und mußte polizeilich abgesperrt werden. Die Theilnahme im Publikum ist eine außerordentlich große.

Königsberg, 3. September. (Auswandererstatistik). Im vergangenen Monat August sind im Ganzen 2443 jüdische und 6 christliche russische Auswanderer per Eisenbahn und Dampfschiff hier eingetroffen und über Berlin nach Hamburg weiter gereist, um sich von dort nach Amerika zu begeben. In den letzten Tagen des vergangenen Monats sind jedoch keine Auswanderer mehr hier eingetroffen, wohl aber hat, wie schon berichtet, die Rückkehr der russisch-jüdischen Auswanderer von Hamburg begonnen. Es treffen solche Auswanderer fast täglich hier ein und reisen nach ärztlicher Untersuchung über Eydtkuhnen nach Rußland weiter.

Aus der Rominter Haide, 2. September. (Hirschbrunst). Wenn der kühle Herbstwind über die kahlen Felder dahinjagt, wenn die Blätter von Baum und Strauch gelb und welk werden und säuselnd zur Erde fallen und die munteren Weisen der gefiederten Sänger in Flur und Hain allmählig verstummt sind, dann steht den Bewohnern der Haide noch ein seltener Naturgenuß bevor: es ist die Zeit der Hirschbrunst, welche in der erste Hälfte des September ihren Anfang nimmt und etwa drei bis vier Wochen, selten länger, dauert. An einem kühlen hellen Abende begeben wir uns in den Wald, wo in der Nähe der Rominte der Mond der schwarzen Waldriesen gigantische Schatten auf die ausgedehnten Fluren malt und die knorrige Kiefer mit der schwarzen Fichte in ernstem aber traulichen Gespräch steht, und verbergen uns. Alles ist still, nur das Gemurmel und Geplätscher der von Erlen umsäumten Rominte, welche über Steine und Gerölle in vielen Windungen im geschäftigen Gespräch von Elfen und Nixen durch das mondbeschienene Thal davonhüpft, unterbricht geheimnißvoll unser banges Lauschen. Da plötzlich ertönt aus dem fernen Dickicht ein langgezogenes, in kurze, schauerliche Töne übergehendes Gebrülle entgegen, welches nach kurzer Zeit den ganzen Wald erfüllt und dem mit diesem Naturspiel Unvertrauten unstreitig Furcht und Entsetzen einjagen würde, da sich wohl erst zehn und mehr Hirsche im „Schreien" zu überbieten suchen. Das Mutterwild kennt diesen Lockruf und eilt in großen Sprüngen herbei, sodaß nicht selten wohl 15 bis 20 Thiere in unseren Gesichtskreis treten und Gelegenheit geboten wird, uns an den anmuthigen Bewegungen der lieblichen Gruppe zu erfreuen. Doch nicht lange währt der friedliche Tanz, denn noch ehe wirs gedacht, ist von der anderen Seite her ein Nebenbuhler in das Revier gestürzt, die munteren Thiere auseinandersprengend. Aus Eifersucht ist ein wüthender Kampf entbrannt. Weithin vernehmbar schlagen die Geweihe zusammen und bohren sich nicht selten derart in den Leib der Thiere, daß diese den davongetragenen Wunden erliegen.

Bromberg, 2. Septemberg. (Jubiläum). Das hiesige königliche Gymnasium beging heute sein 75jähriges Bestehen durch einen größeren Festakt.

Bromberg, 3. September. (Leichenfund. Selbstmord). Bei dem am 26. Juni in dem Forst Sobiech am Wege von Salzdorf nach Nakel stattgehabten Waldbrande wurde die Leiche eines unbekannten Mannes an einem Baume hängend und bereits angekohlt vorgefunden. Die Sachen waren vollständig verbrannt und fanden sich nur noch einige Fetzen und in diesen eine Schnupftabaksdose und die Reste eines Zulegemessers vor. — Die Verkäuferin eines in der Danzigerstraße befindlichen Geschäfts hat sich heute die Pulsadern geöffnet und den Hals durchschnitten. Sie ist bereits verstorben.

Wongrowitz, 2. September. (Zuckerfabrik). In Niemtschin bei Lekno ist die Errichtung einer Zuckerfabrik in Aussicht genommen.

Schrimm, 2. September. (Ritterguts-Zwangsverkauf). Das Rittergut Gola, bisher dem Baumeister Grunwald gehörig, ist vorgestern hier im Zwangsverfahren verkauft worden. Käufer ist Herr Gröger aus Negradowice. Der Kaufpreis beträgt 237 000 Mk. Das Gut hat über 2000 Morgen Areal, eine Stärkefabrik und schöne Gebäude.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. September 1892.

— (Personalveränderungen im Heere). Der Generalinspekteur der Artillerie, Generallieutenant Sallbach ist zum General der Artillerie ernannt.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angestellt sind: der Postanwärter Schrödter in Luianno als Postverwalter und die Postanwärter Kallweit und Marquardt in Danzig als Postassistent. Versetzt sind: die Postassistenten Löpke von Dirschau nach Mlecewo, Lüdke von Dt. Eylau nach Radosk, Michtzling von Elbing nach Berlin, Neumann von Danzig nach Rosenberg, Scholtz von Oliva nach Neufahrwasser und Thielmann von Dirschau nach Neuteich. Freiwillig ausgeschieden ist der Postverwalter Krüger in Mlecewo. Angenommen ist zum Postanwärter Oberlazarethgehilfe Szotowski in Dirschau.

— (Vor der Cholera flüchtend), sind in den letzten Tagen einige hundert Arbeiter aus Hamburg und der Umgegend nach verschiedenen Theilen der Provinzen Posen, Schlesien und Westpreußen zurückgekehrt. Andere Arbeiter mußten das Kontraktverhältniß durch die Nothlage gezwungen aufgeben. Diese unerwartete Rückkehr der sogenannten „Sachsengänger" hat die Choleragefahr für die in Frage kommenden Orte natürlich sehr bedeutend erhöht und die verschiedenen Behörden zu weitgehenden Verhütungsmaßregeln gezwungen, die zum Theil mit erheblichen Kosten verknüpft sind. Auf allen wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkten sind überwachende Aerzte oder Polizeipersonen stationirt und wie z. B. in Posen — Beobachtungsstationen eingerichtet, oder in der Einrichtung begriffen. Auch in die wirthschaftlichen Verhältnisse vieler Gegenden greift die erhöhte Choleragefahr mehr oder weniger störend und schädigend ein, indem Ablässe und größere Versammlungen verboten, und Jahrmärkte aufgehoben werden mußten. Andererseits wird der unvorhergesehene Zufluß von Arbeitskräften aber auch wieder nützlich wirken. Die Landwirthschaft insbesondere gewinnt für die herbstlichen Feldarbeiten — die jetzt ihren Anfang nehmen — verschiedene Kräfte, die ihr nur

---

entfernte mich schweigend aus dem Zimmer. Weißlings Leben war immer wüster; schon nach dem Nachmittage verließ er die Werkstatt und kam erst gegen Morgen zurück. Bitten und Thränen meiner Mutter blieben ohne Wirkung. In unserm Haushalt wurde es nun merklich knapper, und mit sorgenvollem Blick betrachtete nun die Mutter jedes schadhaft werdende Kleidungsstück. Von der Schwester erfuhr ich, daß die Mutter nicht nur den ganzen Tag thätig war, sondern auch in den Nachtstunden oftmals Nähereihen für geringen Lohn anfertigte. Und doch reichte ihr Verdienst nicht hin, die zur Führung unseres Haushalts erforderliche Summe zu beschaffen. Denn der Stiefvater nahm — ehe er das Haus verließ — täglich eine nicht unbedeutende Summe aus der Ladenkasse. Meine Schwester erkrankte schwer und der Arzt ordnete die sorgfältigste, Pflege an. Mit Dankesthränen empfing das Mädchen jede Labung aus den Händen der Mutter, wußte sie doch mit welcher Aufopferung sie beschafft worden war! Einst als ich mit ihr allein im Zimmer war, brach Gustel in Thränen aus und sagte:

„Ach Fritz, bitte Gott, daß er mich zu sich nimmt, mir ist doch nicht zu helfen und meine Pflege kostet so viel."

„Die Mutter giebt Dir ja alles so gern!" wendete ich ein.

„Das weiß ich, Fritz, allein der Stiefvater drohte die Mutter zu schlagen, als neulich nicht genug Geld in der Kasse war, sie gestand, es wäre zu meiner Pflege ausgegeben."

Mir schauderte und ich durchflog im Geiste alle Möglichkeiten um mir etwas zu verdienen und den Dulderinnen zu Hülfe zu kommen. Bald hoffte ich nach Prima versetzt zu werden und wollte mich um Nachhülfe-Stunden bemühen. Doch schon vierzehn Tage vor Ostern wurde meine Schwester von ihren Qualen erlöst. Was im Haushalt irgend entbehrlich schien, trug die Mutter zum Trödler, doch die erlangte Summe reichte nicht hin, um die Begräbnißkosten zu decken. Da nahm ich meinen Winterrock und trug ihn auf das Leihhaus.

(Fortsetzung folgt.)

willkommen sein können, und auch andere Arbeitsgebiete werden die heimkehrenden Leute gern absorbiren. Außerdem darf wohl als sicher gelten, daß ein großer Theil dieser Leute der Heimat auch für die nächste Zeit erhalten bleiben und somit zur Behebung des Arbeitermangels nicht unwesentlich beitragen wird. Für einzelne Distrikte dürfte die Arbeiterflucht aus den verseuchten Gegenden des Nordseegebietes sicherlich eine Lohnerniedrigung zur Folge haben.

— (Die Hauptferien der höheren Lehranstalten). Der viel erörterten Frage, wie die Hauptferien der höheren Lehranstalten zu legen sind, ist der Unterrichtsminister in einem Erlasse vom 19. August d. J. nähergetreten, worin, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, die Provinzial-Schulkollegien aufgefordert werden, einen Plan zu begutachten, im nächsten Jahre versuchsweise allgemein die großen Ferien in die Zeit von Mitte August ab unter Ausdehnung ihrer Dauer auf fünf Wochen zu verlegen.

— (Verlegung der Herbstferien). Die diesjährigen Herbstferien der städtischen Schulen, welche den 24. September beginnen sollten, sind auf die Zeit vom 1. bis 15. Oktober verlegt worden.

— (Das Fußartillerie - Regiment Nr. 11) rückte gestern Mittag 12 Uhr, vom Schießplatz zu Gruppe kommend, wieder in seine Garnison ein.

— (Zur Sedanfeier). Ein herrliches Fest war es, das am Sonnabend Abend die Mitglieder des Landwehrvereins und deren Gäste, unter denen sich auch Herr Generalmajor von Hagen, Kommandant von Thorn, und viele andere Offiziere befanden, im Viktoriagarten vereint hatte, um dort den großen Gedenktag wiederum würdig zu begehen. Da es der mit finsteren Wolken bedeckte Himmel noch einmal bei einigen Tropfen Regens bewenden ließ, so konnten die beiden ersten Konzerttheile im festlich erleuchteten Garten stattfinden. Eine Festrede des Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath Schultz, Hauptmanns der Reserve, eröffnete sodann in dem mit deutschen Farben dekorirten Saale den Festaktus. In schwungvollen, begeisterten Worten erinnerte der Redner an die glorreichen Kriegsjahre von 1870/71, wo auf Sedans blutgetränkten Gefilden der Erbfeind besiegt, und zu Versailles die Heldengestalt unseres greisen Königs zum Fürsten des Reiches gekürt wurde. Er erinnerte an die starke, stolze, deutsche Eiche, an Kaiser Friedrich, dessen Angedenken in seinem Sohne Kaiser Wilhelm II. fortlebt und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Zwei exakt ausgeführte lebende Bilder patriotisch-soldatischen Inhalts, die allgemeinen Beifall ernteten, und ein von einer jungen Dame recht hübsch vorgetragenes Festgedicht beschlossen die Feier, an die sich noch ein Ball anschloß, der bis tief in die Nacht die Festtheilnehmer zusammenhielt. — Der Kriegerverein dagegen, dessen Einladung zum Festzuge, wahrscheinlich des schlechten Wetters wegen, nur der Ortsverein der Tischler gefolgt war, marschirte gestern Nachmittag unter klingendem Spiel mit seinem Kommandeur, Herrn Oberstlieutenant a. D. Zawada, an der Spitze, von der Esplanade aus über den neu- und altstädtischen Markt, durch die Bromberger Vorstadt hinaus ins Ziegeleiwäldchen. Auf dem mit vielen Verkaufshallen, Würfelbuden und Schankstätten umgebenen Festplatze angelangt, hielt Herr Oberstlieutenant Zawada eine kurze, kernige Ansprache, die etwa wie folgt lautete: „Kameraden! Festgenossen! Wieder ist ein Jahr verflossen, seitdem wir zum letzten Male des Sedantages, und mit ihm unseres Stiftungsfestes gedachten. Welche Gedanken bewegen uns bei der Erinnerung, an jenen herrlichen Tag, der zum Geburtstage des deutschen Reiches, und indirekt der vielen Kriegerveine, wie auch des unsrigen geworden ist! Der Königstreue, der Vaterlandsliebe ist der Tag von Sedan in erster Linie geweiht. Wir gedenken Kaiser Wilhelms, des Begründers des deutschen Reiches, Kaiser Friedrichs, seines ritterlichen Sohnes und lenken nun unsere Blicke vorwärts in eine schöne Zukunft, die uns unser jugendlicher Herrscher weist. Mögen wir Tagen des Friedens oder des Krieges entgegengehen, jeder Soldat, jeder Krieger wird mit unverbrüchlicher Treue seinem Könige folgen, wenn die Pflicht ruft. Unserem Kaiser und Könige aber, der auf den Bahnen seiner großen Ahnen fortschreitet, mit sorgsamem Auge seine Soldaten überwacht, bringen wir nun unsere Huldigung dar. Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch!" Die in den Ruf begeistert einstimmenden Krieger und anderen Festtheilnehmer zerstreuten sich nun auf dem Festplatze, der gegen 5 Uhr auch von Herrn Generalmajor von Hagen mit Familie besucht wurde. Gegen 3/4 10 Uhr kehrte der Verein, begleitet von einer großen Menschenmenge, zur Stadt zurück und marschirte vor das Vereinslokal, Nicolais Restaurant, wo die Fahne untergebracht wurde. — Die Sedanfeier in Mocker nahm ihren gewohnten schönen Verlauf. Am Nachmittag erfolgte der Ausmarsch der Schützen im Verein mit den Schülern der oberen Klassen und deren Lehrern unter Vorantritt der Pionierkapelle nach dem Wiener Café, woselbst der Festzug mit Böllerschüssen empfangen wurde. Nachdem Herr Hauptlehrer Schulz I die Festrede gehalten hatte und das brausende Hoch auf Se. Majestät den Kaiser verhallt war, vergnügte sich Alt und Jung bei den patriotischen Klängen der Musik nach eigenem Belieben. Gegen Abend fand sich ein Theil der Krieger vom Feste in der Ziegelei hier ein, um im lebhaften Gedankenaustausch mit den befreundeten Kameraden von Mocker die Erinnerung von selbsterlebten Episoden aus dem glorreichen Feldzuge wieder wachzurufen. Ein prächtiges Feuerwerk und ein ungezwungenes Tänzchen beschloß den Festtag.

— (Schauturnen). Wie wir hören, findet seitens des Gymnasiums noch eine zweite Sedanfeier statt, indem Dienstag den 6. d. M. um 4 Uhr auf dem Turnplatze ein Schauturnen der ersten Turnabtheilung abgehalten wird.

— (Missionsfest). Mittwoch den 7. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr feiert der hiesige evangelische Missions-Hilfsverein, wie unsere Leser aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersehen, sein alljährliches Missionsfest in der neustädtischen evangelischen Kirche. Die Festpredigt hat Herr Superintendent Karmann aus Schwetz übernommen, in der ganzen Provinz als eifriger Missionsfreund und gründlicher Missionskenner bekannt und gern gehört. Um 6 Uhr schließt sich an das kirchliche Fest eine Nachfeier in dem dafür außerordentlich geeigneten Garten des „Wiener Café's" in Mocker an. Der Ertrag der Sammlungen bei der Feier soll dieses Jahr der unter Leitung des Direktor Wangemann stehenden ältesten Berliner Missionsgesellschaft zufließen, die gerade jetzt besonderen Anspruch auf unser Interesse hat, weil sie im vergangenen Jahre ein neues großes Missionsunternehmen in Deutsch - Ostafrika am Nordende des Nyassa-Sees begonnen hat, das aber nur unter großen Opfern durchgeführt zu werden vermag.

— (Gewerbliches). In der Drewitz'schen Maschinenbauwerkstatt und Kesselschmiede ist in letzter Woche ein Dampfer fertiggestellt und zur Weichsel in den Winterhafen gebracht worden, wo er einen Anstrich erhält. Der Dampfer ist für Graudenz bestimmt und erhält den Namen „Der Gesellige". In derselben Fabrik wird jetzt für die Zuckerfabrik Culmsee ein runder eiserner Bottig gefertigt, der 10 Meter Durchmesser und 10 Meter Höhe haben wird.

— (Straßenplan und Grundstücksverzeichniß von Mocker). Wie schon einmal hervorgehoben, ist kürzlich von Herrn Landmesser J. Boehmer ein sorgfältig gearbeiteter Straßenplan von Mocker (Preis 1,50 Mk.) nebst zugehörigem Grundstücksverzeichniß (Preis 1 Mk.) erschienen und im Buchhandel zu haben. Da das Verzeichniß die neu benannten Straßen und fortlaufend nummerirten Grundstücke nebst deren Eigenthümer aufzählt, so ist das Heftchen gewissermaßen als Adreßbuch von Mocker anzusehen.

— (Musikalisch - deklamatorische Soiree). Trotz des ungünstigen Wetters fand gestern Abend im Viktoriatheater — allerdings vor einem Auditorium von kaum 70 Zuhörern — die Soiree statt, die von Frau Clara Engels, Herrn Alexander Engels, vom königlichen Schauspielhause in Berlin und von den Herren Krummschmidt und Kobel angekündigt war. Das Spiel der Frau Engels wurde dadurch außerordentlich beeinträchtigt, daß das Pianoforte — auch nicht gerade ein Meisterwerk Blüthners — dicht an die Couliſſe gerückt worden war, in der die Töne wirkungslos verhallten, so daß über ihre Leistungen kaum ein Urtheil möglich ist. Ihr Herr Sohn, der das prachtvoll-schaurige Gedicht Ernst von Wildenbruchs: „Das Hexenlied" verständnißvoll vortrug, gefiel auch in dem Gedicht von Antonio Gazzoletti: „Christoph Columbus' letzte Stunden". Das Ausklingen leidenschaftlicher Erregung gelang ihm jedoch noch nicht vollständig, denn von den heftigsten Ausbrüchen der Leidenschaft ging er fast ohne vermittelnden Uebergang zu einem Zustande vollkommenster Ruhe über. In der etwas ungleichen Recitation, die eine sorgfältige Ausführung der untergeordneten Details vermissen ließ, beeilte sich Herr Engels an die Effektstellen zu gelangen. Diese aber deklamirte er mit der ganzen Fülle seiner Ausdrucksmittel, die seine glänzende Begabung für die höchsten Aufgaben seiner Kunst erkennen ließ. Das bekannte Gedicht „Unbekannte Schätze" von seinem Berufs- und Kunstgenossen Kneisel trug Herr Krummschmidt so auffällig nachlässig vor, als ob es ihm nicht recht lohne, vor 70 Zuhörern sorgfältig zu sprechen. Herr Kobel dagegen erschütterte durch seine urkomische Imitation von Thierstimmen derart die Lachmuskeln der Anwesenden, daß er unter stürmischem Applaus seine Fertigkeit noch einmal zeigen mußte.

— (Schützenhaus). Die oberbayrische Sänger- und Jodler-Gesellschaft von Schaumann trat am Sonnabend und Sonntag bei gut besetztem Saale hier auf. Ihre ansprechenden, volksthümlichen Alpenliedern, unter anderen das Duett „Die feschen Bayern" und der fidele „Tölzerländler" wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Wir wünschen deshalb der Gesellschaft auch heute und morgen im Wiener Café zu Mocker denselben Erfolg.

— (Liedertafel). Auch morgen, Dienstag, wird die Gesangsübung der Liedertafel wieder im Pavillon des „Elysiums" stattfinden.

— (Zwangsversteigerungen). Auf das Herrn Bohnke gehörige Grundstück Mocker Nr. 368 wurde von Herrn Kaufmann Benno Richter, Bevollmächtigter der Frau Elise Schulz, das Meistgebot von 22 500 Mk. abgegeben. — Das Vorwerk Weißhof Nr. 36, Herrn Maskowski gehörig, erzielte von Herrn Kaufmann D. Sternberg, Bevollmächtigter der Frau Rosa Sternberg in Elbing, ein Meistgebot von 1750 Mark.

— (Freilose). Da beim Publikum inbetreff der Freilose der königl. preußischen Klassenlotterie oft Irrthümer entstehen und diese fast täglich zu Zweifeln Veranlassung geben, so sei hier zur Orientirung folgendes bemerkt: Für jedes in den drei ersten Klassen gezogene Los erhält der Spieler, außer dem planmäßigen Gewinnbetrage, noch ein für die nächstfolgende Klasse einsatzfreies Los, bei dessen Annahme jedoch für die schon gezogenen Klassen die Einsätze, Schreibgebühren und Reichsstempelabgaben nachgezahlt, außerdem auch für die Klasse, auf welche das Freilos lautet, die Schreibgebühr, sowie von dem Betrage derselben aus Anlaß der Reichsstempelabgabe für ein ganzes Los 5 Pf., für ein halbes Los 3 Pf., für ein Viertellos 2 Pf. und für ein Zehntellos 1 Pf. entrichtet werden müssen. Auch die Einforderung der Freilose muß spätestens bis 6 Uhr abends am 4. Tage vor Anfang der bezüglichen nächsten Ziehung, zugleich mit der Erhebung des Gewinnbetrages, unter Rückgabe des betreffenden Gewinnloses, bei Verlust des weiteren Anrechts erfolgen.

— (Die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche) nimmt im Regierungsbezirk Marienwerder eine immer größere Ausdehnung an, obwohl alle nur irgend möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um das weitere Umsichgreifen der Seuche zu verhüten.

— (Legat). 105,50 Mk. Zinsen des Kaufmann Gildzinski'schen Legats wurden heute an dessen Sterbetage an zwei hilfsbedürftige Bürger unserer Stadt ausgetheilt.

— (Feuer). Heute Nacht gerieth, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit, das Wohnhaus des Schiffers Haupt in Kl. Mocker in Brand. Ein Theil des Mobiliars, das aber, ebenso wie das Gebäude selbst, versichert ist, wurde vernichtet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,56 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 ° R. — In der Zeit vom 29. August bis 5. September haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 6 beladene, 6 unbeladene Kähne, 1 beladener Schleppdampfer, 3 unbeladene 1 beladene Barke, 2 unbeladene Galler; auf der Thalfahrt 19 beladene Kähne, 1 beladener Dampfer, 2 beladene Zillen, 2 beladene Barken, 1 beladener Galler.

□ **Podgorz**, 5. September. (Theater. Diebstahl). Sonnabend fand der von Mitgliedern des Krummschmidt'schen Theaterensembles veranstaltete Vortragsabend von Gesängen und der einaktigen Operette „Der Gigerl von Podgorz" bei gutem Besuch im Hotel zum Kronprinzen statt. Sämmtliche Darsteller ernteten auch hier reichen Beifall und betheiligten sich auch später an dem darauffolgenden Tänzchen, das die junge Welt bis zum grauenden Morgen vereinte. — Wiederum ist einem saubern Patron, der „Mein und Dein" nicht unterscheiden wollte, sein Handwerk gelegt worden. Der auf dem hiesigen Güterbahnhofe beschäftigte Arbeiter, Stiefsohn des Besitzers M. in Stewken, entwendete schon seit geraumer Zeit verschiedene Gegenstände auf so geschickte Weise, daß man ihn nicht erwischen konnte und dadurch andere Personen mit verdächtigt wurden. Nach eifrigem Forschen des berittenen Gendarms P. in Podgorz ist der Schleier gelüftet worden Eine vorgenommene Haussuchung hat ein ganzes Lager von eingehamsterten Kleidungsstücken, Messern, goldenen Manschettenknöpfen und verschiedenes andere, was im Heu, in Stall und Haus geschickt versteckt worden war, zu Tage gefördert.

Die Cholera.

In Berlin sind zwei weitere Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden. Erkrankt sind ein am Freitag Nachmittag auf dem Lehrter Bahnhofe eingetroffener Zugführer und ein 20jähriger Berliner Kaufmann Martin Kappel, der am Sonnabend in das Krankenhaus Moabit eingebracht wurde. Kappel, der sehr schwer erkrankt ist, soll das Hemd eines Hamburgers, das in seinem Geschäft zur Reparatur abgegeben worden, in eine Desinfektionsanstalt gebracht haben. Das Haus, in dem Kappel wohnte und die Nachbarhäuser sind gründlich desinfizirt worden. Außerdem sind noch 24 choleraverdächtige Erkrankungen angemeldet. — Der an der asiatischen Cholera erkrankte, schon einmal irrthümlich todt gesagte Arbeiter Pettke ist vorgestern Nachmittag im Moabiter Krankenhause gestorben.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamte wurden am Freitag aus Hamburg 581 Choleraerkrankungen und 245 Todesfälle gemeldet (gegen 626 bezw. 116 am 1. September). Außerdem vereinzelte Fälle aus den Regierungsbezirken Stade, Lüneburg, Hildesheim, Magdeburg, Oppeln und Minden (1 Erkrankung in Bielefeld) sowie aus Mecklenburg-Schwerin. — Nach Mittheilung des Medizinalamts sind von Sonnabend Mittag in Lübeck 2 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen eine tödtlich verlief.

In Hannover ist Sonnabend ein Fall asiatischer Cholera vorgekommen. Der Krankheitsverlauf scheint leicht. Zwei weitere choleraverdächtige Kranke sind dem Krankenhause eingeliefert. Alle drei waren von Hamburg zugereist. Die ersten Fälle asiatischer Cholera in Schlesien werden amtlich aus Suchau bei Großstrehlitz gemeldet; zwei aus Hamburg angekommene Arbeiter sind erkrankt, einer ist gestorben.

In Koblenz starben in der dortigen Isolirbaracke unter choleraähnlichen Erscheinungen eine barmherzige Schwester und ein Krankenwärter. Sie hatten einen aus Hamburg Zugereisten, welcher inzwischen verstorben ist, gepflegt.

Aus dem Auslande liegen Meldungen vor: Antwerpen, 3. September. Der „Opinion" zufolge ist in dem in der Nähe gelegenen Boom seit Freitag der Vorwoche die Cholera ausgebrochen. Bisher sind 7 Erkrankungen und drei Todesfälle gezählt. — Brüssel, 3. September. Schwere Regenschauer werden aus ganz Westeuropa gemeldet. Das Regenwetter dauert überall an und die Cholera läßt nach. — Dünkirchen, 3. September. Die Cholera ist auf einem seit 10 Tagen in Quarantäne liegenden Hamburger Dampfer ausgebrochen. — Havre, 3. September. Gestern wurden hier 57 Erkrankungen und 19 Todesfälle an Cholera gemeldet. — Rouen, 3. September. Hier sind 2 Cholerafälle, in Brest 1, und in Valenciennes 3 Fälle gestern vorgekommen. — Paris, 3. September. Im Hotel „Dieu" sind weitere 12 Erkrankungen vorgekommen, 2 Personen sind gestorben; im Hospital St. Antoine befinden sich 6 Erkrankte, 3 Personen sind gestorben. — Petersburg, 3. September. In den meisten Städten ist die Cholerasterblichkeit gering. An Todesfällen sind bis zum 31. August zu verzeichnen: in Moskau 8, in Kasan 8, in Orenburg 6, in Perm 3, in Saratow 2. — Newyork, 3. September. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hat die „Rugia" auf der Fahrt 23 Choleratodesfälle gehabt und noch 10 Kranke an Bord.

Mannigfaltiges.

(Das Ergebniß des Abschlusses der Stadt-Hauptkasse in Berlin) für das Rechnungsjahr 1. April 1891/92 hat sich als nicht so günstig, wie das des Vorjahres herausgestellt, da der gegen die Ansätze des Stadt-Haushalts-Etats erzielte Ueberschuß für das Rechnungsjahr 1. April 1891/92 sich auf 3 040 758.95 M. beziffert, mithin gegen den des Vorjahres, welcher 5 565 893.14 M. betragen hat, um 2 525 134.19 Mark niedriger ist.

(Ueber die Cholera in Berlin) entnehmen wir der „Voss. Ztg." folgende Mittheilung: Als die Cholera zum erstenmale Europa heimsuchte, im Jahre 1831, drang sie auch bis Berlin vor. Seitdem hat sie in unserer Stadt nach offiziellen Berichten folgende Sterbefälle verursacht: 1831: 1423, 1832 bis März 1833: 412, 1837: 2338, 1848: 1595. 1849: 3555, 1850: 711, 1852: 165, 1853: 940, 1855: 1385, 1866: 5457, 1867: 11, 1868: 2, 1873: 716. Seit dem Jahre 1875 ist Berlin von der Cholera verschont geblieben. Die Zahl der Erkrankungen betrug im Jahre 1866: 8186, 1873: 1074. In den Jahren 1837 und 1849 kam eine Erkrankung auf 74, 1873 erst auf 497 Einwohner. Die Sterblichkeit belief sich in der Regel auf 62 bis 67 Prozent der Erkrankungsfälle.

(Nothstand). Infolge des Ausfuhrverbots gebrauchter Wäsche aus Hamburg ist unter den Bleichern der umliegenden Ortschaften ein großer Nothstand ausgebrochen.

(Mord.) Sonnabend Nacht wurde in Königshütte der Bergmann Jaworsky ermordet. Die Thätet, 2 Bergleute, sind entflohen.

(Brand.) Aus Guben wird gemeldet, daß in der Nacht zum Sonnabend in dem benachbarten Neuzelle das Lehrer-Seminar, früheres Zisterzienser - Kloster, vollständig niedergebrannt ist. Die in der Nähe befindliche katholische Kirche war stark gefährdet, konnte jedoch erhalten werden.

(Aus Steyr) meldet das „N. W. Tageblatt", daß mehr als 5000 Arbeiter der Waffenfabrik entlassen worden seien, was für die 20 000 Einwohner zählende Stadt geradezu eine Katastrophe bedeute.

(Vom Ätna.) Noch immer haben die Eruptionen des Aetna nicht aufgehört, im Gegentheil haben dieselben an Heftigkeit zugenommen. Zwei Lavaströme haben sich neuerdings vereinigt und richten Verwüstungen an.

(Blitzschlag.) In Kiew waren Freitag 42 Grad Reaumur Wärme. Gegen 15 Personen sind am Hitzschlag gestorben. Die Hackfrüchte und Wiesen sind vollständig verdorrt.

(Gekentert.) In der Nähe der Stadt Libau ist in der Nacht zum Sonnabend ein Segelboot mit neun Personen gekentert, welche sämmtlich ertrunken sind.

Neueste Nachrichten.

Swinemünde, 4. September. Gutem Vernehmen nach ist der Vizeadmiral Freiherr v. d. Goltz zum Admiral befördert worden. — Bei der gestrigen Ruderregatta erhielt der zweite Kutter des Schiffs „Mars" den von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Pokal als Preis.

Chambery, 4. September. Präsident Carnot, der gestern Nachmittag hier eingetroffen ist, nahm heute Vormittag eine Revue über die Truppen der hiesigen Garnison ab und empfing darauf in der Präfektur mehrere Vertreter der Departementsbehörden, sowie Abordnungen von Arbeitern, welche in ihren Ansprachen der Versicherung der treuen Anhänglichkeit der Bewohner Savoyens an die Republik Ausdruck gab.

Lissabon, 4. September. Ein Haufen beschäftigungsloser Arbeiter zog gestern vor das Arbeitsministerium und forderte Lebensunterhalt und Arbeit. Als der Minister erklärte, daß ihm die Erfüllung ihrer Forderung unmöglich sei, versuchten die Manifestanten gewaltsam in das Ministerium einzudringen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor und stellte die Ruhe wieder her.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 5. September. In der Kreisstadt Lukow (bei Lublin) im Gouvernement Siedletz wüthet eine furchtbare Feuersbrunst, der schon 350 Häuser zum Opfer gefallen sind. Mehrere tausend Personen sind obdachlos.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Sep.	3. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	205—60	205—90
Wechsel auf Warschau kurz	205—40	205—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—90	101—
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—70	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	63—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—20	97—90
Diskonto Kommandit Antheile	193—20	194—70
Oesterreichische Kreditaktien	168—25	168—25
Oesterreichische Banknoten	170—45	170—60
Weizen gelber: Sept.-Oktb.	152—75	155—
Oktb.-Novbr.	153—75	156—
loko in Newyork	Feiertag	79—½
Roggen: loko	144—	144—
Sept.-Oktob.	144—70	146—20
Oktb.-Novbr.	144—50	146—
Novbr.-Dezbr.	144—50	146—
Rüböl: Sept.-Oktb.	47—40	47—60
April-Mai	48—30	48—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—	36—90
70er Sept.-Oktb.	35—	34—90
70er Oktbr.-Novbr.	34—20	34—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 3. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 35 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gd.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 7. September 1892
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung
betreffend:

1. Bauten im Schlachthaus-Etablissement.
2. Bericht des Lehrer Erdtmann über den abgehaltenen Stotterkursus.
3. Umwandlung des Realgymnasiums in eine lateinlose Schule.
4. die Pensionirung des Lehrers Herholz.
5. die Verpachtung des Platzes am Zwinger hinter der Gerechten Straße.
6. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1892.
7. desgl. pro Juli.
8. Erhöhung der Gehälter der Chaussee-Aufseher.
9. die Beleihung der Grundstücke Neustadt 184 und 185 mit 14000 Mk.
10. die Erhöhung des Gehalts für die Gasmeisterstelle.
11. die Erstattung der Reisekosten für den Schulamtskandidaten Chlechowitz.
12. den Forsthaushaltungsplan pro 1. Oktober 1892/93.
13. die Wahl des Rathssekretär Menke aus Strehlen i./Schl. zum Registrator des Bureau I.
14. die Verbreiterung der Brombergerstraße am nordöstlichen Ende des Botanischen Gartens.
15. die Aufstellung des Desinfektionsapparates und den Bau einer Desinfiziranstalt.

Thorn den 3. September 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als **Desinfektoren** ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen nachmittags 3—5 Uhr bei dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath **Dr. Siedamgrotzky**, hier melden. Der Unterricht wird umsonst ertheilt.

Thorn den 2. September 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 22. März 1865 in Strasburg Westpr. geborene unverehelichte **Julianna Gulczynska**, gegenwärtig in der hiesigen Dr. Szuman'schen chirurgischen Privatheilanstalt als **Krankenpflegerin** thätig, hat in der am 26. d. Mts. vor dem hiesigen Königlichen Kreisphysikus und dem dirigirenden Arzte unseres städtischen Krankenhauses abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan und ein empfehlendes Prüfungszeugniß erlangt.

Thorn den 30. August 1892.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 28. August bis 3. Septbr. 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Fabian, S. des Arbeiters Johann Falkowski. 2. Johannes, S. des Töpfermstrs. Rochus Kowalski. 3. Bruno, S. des Schneiders Ignatz Witkowski. 4. Aloysius, S. des Schuhmachers Johann Kruczkowski. 5. Ludwig, S. des Schiffseigners Johann Urbanski. 6. Hedwig, T. des Schuhmachers Julius Mehl. 7. Paul, unehel. S. 8. Bruno, unehel. S. 9. Paul, S. des Schlossergesellen Julius Boehnke. 10. Anna, T. des Hauptmanns Paul Lucas. 11. Gertrud, T. des Schneiders Franz Müller. 12. Frieda, T. des Bur.-Assistenten Georg Puff. 13. Hans, S. des Stations-Assist. Ludwig Cunitz. 14. Max, S. des Korbmachers Pilipp Ogrodowicz. 15. Sophie, T. des Schuhmachers Peter Trzcinski. 16. Martha, T. des Schneiders Anton Hoenig. 17. Stanislaw, S. des Bäckermeisters Franz Langanki. 18. Cäcilie, unehel. T. 19. Johann, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 20. Walter, S. des Schlossermeisters Julius Hennig.

b. als gestorben:

1. Gertrud, 1 J. 2 M. 14 T., T. des Vizefeldwebels Wilhelm Klawitter. 2. Hertha, 1 M. 9. T., T. des Schneidermstr. Zacharias Bartel. 3. Robert, 6 J. 9 M. 16 T., S. des Arbeiters Karl Hermann. 4. Arbeiter Wilhelm Janke, 46 J. 9. M. 10 T. 5. Helene, 15 T., T. des Arbeiters Peter Blockhaus. 6. Anastasia, 3 M., T. des Arb. Michael Kruszewski. 7. Walter, 6 M. 5 T., S. des Eigenthümers August Lilienthal. 8. Else, 2 J. 10 M. 8 T., Tochter des Uhrmachers Moritz Grünbaum. 9. Eigenthümer Wilhelm Nieröse, 82 J. 8 M. 10. Albert, unehel. S. 11. Hypolit, 17 T., S. des Zimmergesellen Franz Cwiklinski. 12. Joseph, 6. M. 26 T., S. des Arbeiters Johann Steffanowski. 13. August, 23 T., S. des Eigenthümers August Troyke.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Augustinus Antonius Ferrari-Piaske und Schlossermeisterwittwe Klara Jeanette Zinke geb. Pünchera. Premier-Lieutenant und Regimentsadjutant Karl Briese und Maria Feldt-Kowroß. 3. Schuhmacher Julius Lange und Emilie Reddemann. 4. Fleischer Kasimir Sommerfeld und Viktoria Smolinski. 5. Bäckermeister Otto Zakrys-Bromberg und Bäckermeisterwittwe Auguste Schwartz geb. Lewicki. 6. Buchhalter Johann Wilhelm Autenrieb u. Ida Amalie Buchholz-Schönsee. 7. Kaufmann Heinrich Schwarz und Alma Thomas. 8. Militärinvalide Ludwig Strzelecki u. Anna Ulatowski. 9. Kgl. Grenzaufseher Eduard Born und Louise Passoth.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Hermann Kiewe-Schulitz mit Lina Blumenthal. 2. Pastor Karl Schöppenthau-Sandow mit Marie Semrau. 3. Tischlerges. Johann Küßner mit Minna Ramer.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungstermine für das Kgl. Forstrevier Ruda pro Quartal Oktober-Dezember 1892.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine. Oktbr.	Nov.	Dezbr.	Anfangszeit der Termine.	Versammlungsort.
Ganzes Revier.	12	--	7	vorm. 10 Uhr	Burgin'sches Gasth. Gorzno.
desgl.	--	16	21	desgl.	Klebs'sches Gasth. Bartnicka.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 1. September 1892.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 30. September und der **Dienstbotenwechsel** am 15. Oktober d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 31. August 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend daß Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf vier Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Thorn den 1. September 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 6. September cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst verschiedene gute Möbel als:

Sophas, Wäscheспinde, Regulator, Wandbilder, ein Paar Verlobungsringe, 40 Piassavabesen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Außerordentliche

Generalversammlung

der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn Freitag den 9. September abends $8^1/_2$ Uhr in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße unten links,

wozu ich die Mitglieder der Generalversammlung hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung ist:
Statutenberathung.

Mit Rücksicht auf die **Wichtigkeit** der Tagesordnung ersuche ich um **pünktliches und vollzähliges Erscheinen**, indem ich darauf aufmerksam mache, daß es **Ehrenpflicht** jedes einzelnen Mitgliedes der Generalversammlung ist, das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen durch eifrige Theilnahme an der für sämmtliche Kassenmitglieder so hoch bedeutsamen Statutenberathung zu rechtfertigen.

Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

India-Desinfektionsseife,

bestes, wirksames und andauerndes Desinfektionsmittel für Pissoirs, Becken, Rinnen 2c. Stück 0,20 Mk.

International-Desinfektoren

zur immerwährenden selbstthätigen Desinfektion der Closetträume 2c., sowie sämmtliche anderen Desinfektionsmittel als Karbolsäure, Karbolpulver, Chlorkalk, Eisenvitriol 2c. empfiehlt **die Drogenhandlung von**

Anders & Co.
Breitestr. 46. **Brückenstr. 18.**

Schlafbank, gr. Mehlkasten, Ziehrolle zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Die Erneuerung der Lose zur III. Kl. 187. Lott., welche bis zum 8. d. abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.
Dauben.

Mittwoch den 7. September cr.

Missionsfest.

Gottesdienst: $3^1/_2$ Uhr nachmittags in der Neustädt. evang. Kirche; Festprediger Herr Superintendent **Karmann** aus Schwetz.

Nachfeier: 6 Uhr nachmittags im **Wiener Café in Mocker.**

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.

Der Vorstand.

Meinen geehrten Kunden zeige hierdurch an, daß sich mein Geschäft **von heute ab** in meinem Hause

Heiligegeiststraße 12
befindet. **Ad. W. Cohn,**
Möbelhandlung.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,
Tuchmacherstrasse 18.

Am Bromberger Thor.

Neu! Englische Dampf-Berg- u. Thalbahn. Neu!
Täglich nachmittags Vergnügungsfahrten.
Abends bei elektrischer Beleuchtung.
H. Wagenknecht.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige ganz ergebenst an, daß ich hier, **Gerechtestr.**, im Hause des Herrn **Post**, eine **mech. Bürsten und Pinsel-Fabrik** eingerichtet habe.

Nur wirklich gute Fabrikate zu möglichst billigen Preisen zu liefern, ist mein Bestreben.

G. Mayhold, Gerechte-Straße.
Mech. Bürsten- u. Pinsel-Fabrik.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie für Reinheit und Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: **C. A. Guksch**, Breitestrasse, **E. Szyminski**, Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert**; in Mocker: **Paul Brosius.**

Webers Postschule
Stettin,
Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Wiesauer Saatroggen

II. Absaat, stark im Stroh — lang in Aehre, völlig winterhart und vorzügliche Müllerwaare. — 160 Mk. p. To. loco Tauer in Käufers Säcken verkauft

Kühne, Birkenau b. Tauer.

6000 und 3000 Mark

sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 9, II.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- u. Kiefern-Kloben-holz, **prima Qualität**, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern- Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
von
Paul Blasejewski.

Empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager zu den billigsten Preisen.

Gerberstraße 35.

Meine zu Rudak belegenen

Waldparzellen,

guter Roggenboden, beabsichtige ich im ganzen oder parzellenweise freihändig zu verkaufen. **Friedrich Weinberg,**
Besitzer zu **Rudak.**

Rübengabeln,

gewöhnliche und Patent, empfiehlt zu billigen Preisen **J. Wardacki, Thorn.**

In **Kleefelde** ist

Ebweizen zur Saat

140 To. holl. schwer zu verkaufen.

900 bis 1500 Mark

sind vom 1. Oktober zur ersten Stelle zu vergeben. Wo? sagt die Exped. dieser Ztg.

Mal- u. Zeichnenunterricht

ertheilt **M. Wentscher,**
Schuhmacherstraße 1, III.

Mein Vermittelungskomptoir
befindet sich jetzt **Brückenstr. 20 pt.**
J. Makowski.

Liebevolle und gewissenhafte

Pension

für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expediton der „Presse".

Alle Sorten feine weiße und farbige

Kachelöfen

mit den neuesten Verzierungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Leopold Müller,
Neustädt. Markt 13.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Mann sucht als **Aufseher** oder Wirth Stellung. Meldungen erb. an **Julius Schröder**, Gr.-Mocker im Wolff'schen Hause.

Arbeiter

sucht bei hohem Lohn auf Bahnhof Nawra
L. Bock-Thorn.

1 Hausknecht von sofort gesucht in **Tivoli.**

1 Wirthin (evang.) mit guten Zeugnissen erhält von sofort Stellung durch Miethsfrau
A. Ratkowska, Hundestr. 9 part.

Wiener Café-Mocker.

Heute Montag und morgen Dienstag:

Großes National-Concert

der oberbayerischen Sänger- und Jodler-Gesellschaft
W. Schaumann.
4 Damen. 2 Herren.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

Circus

vor dem Bromberger Thor.
Dienstag Nachmittag 5 Uhr:
große Kindervorstellung.
Entree 10 Pf.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Ein Satz **gebrauchte Betten** billig zu verkaufen **Bäckerstr. Nr. 11** 2 Tr.

Einen starken 3 zölligen
Arbeitswagen
hat billig zu verkaufen
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen. **Repositorium** und **Tombank** zu verkaufen.
Elisabethstraße 2.

Ein fein möbl. Part.-Zim., m. a. o. Bek., für 45 resp. 15 Mk. zu v. Bäckerstr. 6.

Ein großer Keller nebst Küche, geeignet zum Speisekeller, auch zum Bierdepot, ist von sogleich zu vermiethen.
J. Makowski, Brückenstr. 20 part.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Breitestraße 8.**

2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. Culmerstr. 15.

Tuchmacherstraße 2 ist in der 3. Etage eine **Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche u. allem Zubehör, von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.
C. Frohwerk.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung**, 6 Stuben u. Zubehör, sowie Pferdestall 2c. von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße. **Adele Majewski.**

Ein möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren **Gerstenstraße 14** III.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche und Ausguß billig zu vermiethen
Schuhmacherstr. 24.

Hochherrschaftliche Wohnung
zu verm. **Bromb. Vorstadt, Thalstr. 24.**

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, zu vermiethen Coppernikusstrasse 31.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46**, welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker**, in der Nähe des Wiener Café.

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.
Herrmann Seelig.

Bromberger Vorstadt,

Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke,
ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdestall per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Gebr. Pichert, Schloßstr.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange**, Elisabethstr.

Die bisher von Herrn Oberst **Kaufmann** bewohnte **Gelegenheit**, bestehend aus einem Entree, 4 Zimmern, 2 Burschenstuben, einer Bodenkammer, einem Pferdestall für 3 Pferde nebst Stroh- und Heugelaß, ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen.
O. Kriwes, Zimmermeister,
Brombergerstraße 30.

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Katharinenstr. 3. **C. Grau.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Die von Herrn Hauptmann Röhrich bisher innegehabte **Wohnung** ist von sofort zu vermiethen **Neustädt. Markt 13.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.